



Frieden als Grundorientierung christlicher Gemeinden

PASTORALKONFERENZ WILL
FRIEDENSARBEIT INTENSIVIEREN

Das Jahr 2021 im Rückblick

PAX CHRISTI-REGIONALVERSAMMLUNG
IN OSNABRÜCK

Ein hohes Maß an Empathie für andere Menschen

EHRUNG VON RUTH WEISS

Mord im Bürgerpark

WARUM MUSSTE BERNHARD
SCHOPMEYER STERBEN?

BERICHTE
VERANSTALTUNGEN
AKTUELLES



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

pax christi-Regionalvorstand OS/HH
Lohstr. 42
49074 Osnabrück

0541 21775
os-hh@paxchristi.de
www.os-hh.paxchristi.de

BANKVERBINDUNG

pax christi-Regionalverband OS/HH
PAX BANK Berlin
IBAN DE72 3706 0193 6031 5140 19

SPENDENKONTO

pax christi Förderverein
Sparkasse Emsland
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOst
erscheint dreimal im Jahr
Ausgabe 3 | November 2022
Auflage: 480

REDAKTION

Annette Kreilos
Franz-Josef Lotte

GESTALTUNG | LAYOUT

Max Ciolek

GRAFIK | FOTOGRAFIE | BERATUNG
www.kulturhochdrei.de

DRUCK

Vogelsang Satz & Druck
Wallenhorst
www.vogelsang-druck.de

INHALTSVERZEICHNIS

Frieden als Grundorientierung christlicher Gemeinde.....	3
PASTORALKONFERENZ WILL FRIEDENSARBEIT INTENSIVIEREN	
Das Jahr 2021 im Rückblick	4
PAX CHRISTI-REGIONALVERSAMMLUNG IN OSNABRÜCK	
Frieden hört nicht auf, wo Krieg anfängt	5
„FORUM ZIVILER FRIEDENSDIENST“ IN DER UKRAINE	
Spendenaufruf	6
HILFSNETZWERK FÜR ÜBERLEBENDE DER NS-VERFOLGUNG IN DER UKRAINE	
Ein hohes Maß an Empathie für andere Menschen	
EHRUNG VON RUTH WEISS	
Mord im Bürgerpark	7
WARUM MUSSTE BERNHARD SCHOPMEYER STERBEN?	
Umbenennung der Bernd-Rosemeyer-Straße gescheitert	8
FORUM JUDEN-CHRISTEN IN LINGEN DEMONSTRIERT GEGEN STADTRATS-BESCHLUSS	
Dilemma zwischen Kriegsleid und Agressor-Abwehr	9
ETHISCHE FALLBESPRECHUNG ZUM KRIEG IN DER UKRAINE	
„Verbundenheit leben“	10
BERICHT VOM FRAUENSEMINAR	
Wege des Friedens	11
ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN STADT UND REGION OSNABRÜCK 2023	
Radtour von Magdeburg nach Leipzig	
pax-christi-Kongress in Leipzig	
Veranstaltungen im Überblick	12

IN EIGENER SACHE

Ein Treffen mit Vertretern des Leibniz-Instituts Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und die Auseinandersetzung mit weiteren Konfliktforschern stand im September für die pax christi-FriedensarbeiterInnen aus den Bistümern bei einem Treffen in Frankfurt auf dem Programm. Auch die KonfliktforscherInnen waren von einem derartigen russischen Überfall auf die Ukraine überrascht worden. Insbesondere der bisherige Verlauf des Krieges und dass sich ein baldiges Ende nicht abzeichnet, treibt neben den KonfliktforscherInnen auch viele pax christi-Mitglieder und Interessierte um und lässt an gewohnten Gewissheiten zweifeln. In vielen Gesprächen und in Veranstaltungen wurde deutlich, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf den Krieg und Handlungsoptionen gibt, wie dieser Krieg erstmal eingefroren und letztendlich auch beendet werden kann.

Diese Dilemma-Situation auszuhalten und mit langem Atem konstruktive und praktische Wege zu einem Waffenstillstand zu finden, ist das Gebot der Stunde. Man wünschte sich die langjährigen Erfahrungen des Diplomaten Alvisio Contarini, der über Jahre mit mühseligsten Verhandlungen den Dreißigjährigen Krieg beendete. Ihm wird ein entschiedener Beitrag zum Westfälischen Frieden von 1648 zugesprochen.

Osnabrück, den 22. November 2022

Franz-Josef Lotte

Frieden als Grundorientierung christlicher Gemeinde

PASTORALKONFERENZ WILL FRIEDENSARBEIT INTENSIVIEREN

Um einer Friedensarbeit in den Gemeinden neue Impulse zu geben, hatte sich die Pastorkonferenz im Dekanat Emsland-Süd am 23. Juni zu einem Studientag getroffen. Den Einstieg machte Prof. Thomas Nauerth von der Universität Osnabrück mit einem Vortrag zum Thema „Frieden als Grundorientierung christlicher Gemeinde“. Nachfolgend einige Aspekte aus dem Vortrag:

Von der Bibel ausgehend zeigte Nauerth auf, dass die zentralen Friedenstexte des Ersten Testaments in der Regel ganz ohne das Wort Schalom – welches weithin als umfassendes biblisches Wort für die Sache des Friedens steht – auskommt. Wenn man jedoch bei den Friedensbotschaften der Schriften auch dem Wort „Ruhe“ nachspürt, so seien sie umfänglicher zu verstehen: Gepriesen sei der Herr, der seinem Volk Israel Ruhe geschenkt hat“ (1 Kön 8,56). Man könne „Ruhe“ hier auch mit „Frieden“ übersetzen.

Weiterhin ist Frieden nicht allein die Abwesenheit von etwas, von Gewalt etc., sondern zugleich die Anwesenheit von „Ruhe“, von Sicherheit, geregelter Auskommen usw.. In dem Wort Frieden bündeln sich somit fast alle Sehnsuchtsbegriffe des Menschen.

Frieden als Leitperspektive pastoralen Handelns ist laut Nauerth nur konkret zu denken, das heißt verortet in den Gemeinden, auch wenn sie derzeit in einer Krise stecken. Er verweist dabei auf die vielerorts schon angegangenen pastoralen Weiterentwicklungen der alten Dorf- und Stadtteilpfarreien hin zu sozialraumorientierten Gemeinden. Um darin die Sache des Friedens wirksam werden zu lassen, erscheinen ihm sechs konkrete kirchliche Handlungsoptionen oder Handlungsfelder als hilfreich.

1. Mittler und Friedensstifter

In der Gesellschaft hat sich an vielen Stellen in den letzten 30 Jahren das Prinzip der Mediation, eine strukturierte Form der Streitschlichtung, etabliert. Dabei hat diese Methode einen christlichen Ursprung. Der Hl. Franziskus gilt als Mediator, als Vermittler im Mittelalter, und der 30-jährige Krieg wäre ohne die Dienste von päpstlichen Mediatoren wohl nicht zu Stande gekommen. Für heutige Christen, für die Gemeinden wird es Aufgabe sein, eine offene Streitkultur zu entwickeln, wobei das Vermitteln und Friedensstiften als eine Kernaufgabe christlichen Engagements zu verstehen ist.

2. Opfer sehen lernen

Es sind die Menschen in den Blick zu nehmen, die in unserer Gesellschaft aus dem Blickfeld geraten: Geflüchtete, Opfer von Armut, Gewalt, Diskriminierung etc. Dabei ist wichtig, aus welcher Perspektive auf die Tat geschaut wird. Der unfassbare Missbrauchsskandal hat u.a. drastisch gezeigt, dass notwendigerweise

aus der Sicht des Opfers auf das erlittene Leid und die Wiedergutmachung geschaut werden muss, um Heilung zu ermöglichen. Da liegt eine wichtige gemeindepastorale Perspektive.

3. Frieden lehren und lernen

Bildungsangebote haben immer schon christliche Gemeinden geprägt. Dabei lag und liegt der Schwerpunkt in der Regel auf Sakramentenkatechese. Die Angebote wären zu erweitern um den Aspekt einer interkonfessionellen und interreligiösen Zusammenarbeit in versöhnender Verschiedenheit.

4. Immer im Dialog

Eine das Thema Frieden als Leitthema wählende und lebende Gemeinde muss dem Dialog verpflichtet sein, dem wertschätzenden Dialog untereinander und dem respektvollen Dialog mit den Menschen, mit denen sie zusammenleben. Dem Dialog mit anderen Religionen und der Gesellschaft kommt eine immer wesentlichere Bedeutung zu sowohl für den Frieden in dem Dorf, in der Stadt wie in der Welt.

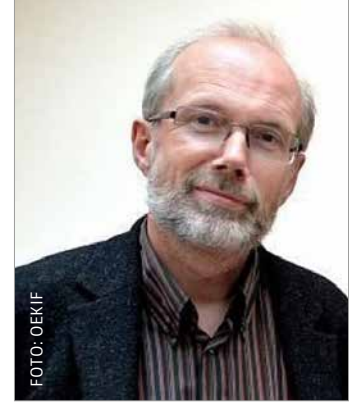
5. Raum geben

Auch wenn vieles abnimmt in den Gemeinden, eines nimmt zu: ungenutzte oder schwach frequentierte Räume. Dieses materielle Erbe ist viel stärker als Chance einer neuen Sozialraumorientierung, einer Diakonie durch Beherbergung von Gruppen und Organisationen, die Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten suchen.

6. Frieden erbeten

Jede christliche Gemeinde lebt von regelmäßigen Gottesdiensten, die immer auch ein Ereignis des Friedens sind. Der Theologe Walter Wink stellt insbesondere die theologische und politische Notwendigkeit des Bittgebetes heraus: „Fürbitte ist der spirituelle Widerstand gegen das, was ist, im Namen dessen, was Gott verheißen hat.“ Leitend ist für ihn dabei eine Option für die Opfer. Durch das Gebet sollen Christen auf allen Ebenen um friedliche Verwandlung menschenunwürdiger Verhältnisse ringen.

Franz-Josef Lotte



Das Jahr 2021 im Rückblick

PAX CHRISTI-REGIONALVERSAMMLUNG IN OSNABRÜCK

Die Mitgliederversammlung fand dieses Jahr am 3. September in den Räumen der Katholischen Hochschulgemeinde in Osnabrück statt. Die Versammlungsleiterin Annette Kreilos eröffnete die Mitgliederversammlung und begrüßte die anwesenden Mitglieder. Als Impuls stellte sie Gedichte vor („Chanson für Morgen“ von Mascha Kaleko und „Wiederkäufer“ von Rose Ausländer) und erzählte in diesem Zusammenhang von der Veranstaltung am 2. September mit Ruth Weiss im Osnabrücker Rathaus.

Die Einladung zur Mitgliederversammlung war fristgerecht erfolgt und war allen Mitgliedern über die Mitgliederzeitschrift (PaxpOst) zugegangen. Bei der Versammlung waren 17 Mitglieder anwesend. Damit war die Versammlung beschlussfähig.



Coronabedingt verspätet wurde auf 40 Jahre Diözesan- und Regionalversammlung mit Sekt angestoßen.

Es folgten Berichte aus den Gruppen und von Einzelmitgliedern. Johannes Jakob stellte die Postkartenaktion der Außenstelle Berlin zum Ukraine-Krieg vor, Klaus-Dieter Klimpel berichtete von der Gruppe aus Hamburg. Georg Hörnschemeyer informierte über die Gruppe in Osnabrück und von seiner Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft Mittel- und Osteuropa. Bernd Kruse erzählte von seinem Kontakt zu einer Zeitzeugin und einer Laufgruppe für Flüchtlinge. Bernhard Hanschen berichtete von der Gruppe in Rulle wie Rosel Sobjinski von der Gruppe Norderstedt. Franz-Josef Lotte richtete Grüße von der Gruppe Bremen aus, de-

ren Mitglieder leider nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen konnten. Anne-Dore Jakob berichtete von der Beisetzung Bernhard Grünbergs in Lingen. Klaus-Dieter Klimpel konnte mitteilen, dass seit Beginn des Ukraine-Krieges in Glinde jeden Donnerstag um 19.00 Uhr eine Friedensandacht in der katholischen Kirche stattfindet.

Andrea Schenkel, Margaretha Deimann, Silvia Westendorf und Franz-Josef-Lotte als VertreterInnen in verschiedenen Gremien informierten über das Geschehene im vergangenen Jahr.

Annette Kreilos verwies auf die Rechenschaftsberichte des Vorstandes und des Friedensarbeiters Franz-Josef Lotte für das Jahr 2021, die in der Mitgliederzeitschrift (PaxpOst 1/22) veröffentlicht worden waren und fasste diese noch einmal kurz in Stichpunkten zusammen. Danach bestand für die Mitglieder die Möglichkeit zu Rückfragen und Anmerkungen. Dabei wurde Franz-Josef ein besonderer Dank u.a. für die Zusammenstellung und Versendung der Friedentexte ausgesprochen, die er regelmäßig per E-Mail versendet.

Danach stellte die Geschäftsführerin Monika Becker ihren Geschäftsführungsbericht vor, dessen Zusammenfassung den Mitgliedern auch noch einmal schriftlich vorgelegt wurde. Für die Kassenprüfer bestätigte Bernhard Hanschen, dass die Kasse ordnungsgemäß geführt worden war. Es gab keine Beanstandungen. Auf Antrag wurde der Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt. Die Mitgliederversammlung dankte Monika Becker für ihre Tätigkeit als Geschäftsführerin in den letzten Jahren.

Auf Antrag wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Bernhard Hanschen und Manfred Rulhof stellten sich auch für das Jahr 2022 als Kassenprüfer zur Verfügung und wurden einstimmig gewählt.

Margaretha Deimann, Johannes Jakob und Annette Kreilos wurden als Mitglieder des Vorstandes gewählt und nahmen die Wahl an.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung erinnerte Anne-Dore mit Texten und Fotos an die erste Diözesanversammlung von pax christi im Bistum Osnabrück 1981.

Andrea Schenkel

Frieden hört nicht auf, wo Krieg anfängt

„FORUM ZIVILER FRIEDENSDIENST“ IN DER UKRAINE

pax christi hatte für den Studienteil schon vor den Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine Christoph Bongard vom „forum Ziviler Friedensdienst“ (forumZFD) eingeladen, um deren Arbeit, auch in der Ukraine, vorzustellen. Doch jetzt konzentrierte sich alles auf das Engagement in der Ukraine und die Folgen des Krieges in der Ukraine für die Arbeit.

Das forumZFD ist ein Zusammenschluss von knapp 40 Organisationen, die sich seit dem Balkankrieg der 90er Jahre für den Zivilen Friedensdienst als Alternative zu militärischen Auseinandersetzungen engagieren. Neben der Lobbyarbeit tritt der Verein selbst als Träger von Projekten im Zivilen Friedensdienst auf und entsendet entsprechend in der eigenen Akademie ausgebildete Friedensfachkräfte bzw. Konfliktarbeiter in Konfliktregionen.

Seit 2016 ist das forumZFD in Kiew und seit 2018 in Odessa aktiv. Die Analyse und Bedarfe wurden damals so beschreiben: Die Konfliktlinien liegen insbesondere zwischen den staatlichen Strukturen und der Zivilbevölkerung, wobei die Korruption einen wesentlichen Punkt darstellt. Der Glaube an staatliche Institutionen sei schwach und demokratische Strukturen bedürfen einer Unterstützung. Dementsprechend kooperierte und unterstützte das forumZFD ukrainische Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich in folgenden vier Bereichen engagierten. Zum ersten die Unterstützung eines Konfliktlotsen-Programmes an Schulen, zum zweiten die Wiederbelebung der Hinterhofkultur in Odessa zur Stärkung der Nachbarschaftshilfe über ethnische und religiöse Grenzen hinweg. Drittens die Unterstützung von demokratischen Strukturen im ländlichen Umland von Odessa sowie die Unterstützung von „IT-Babusi“, einer Organisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die ältere Generation – die schon schwere Zeiten und Katastrophen erlebt hat und jetzt oft einsam und verarmt lebt – wieder mit Aktivitäten in ein aktives Leben zurückzuführen.

Doch dann kamen am 24. Februar d.J. der russische Einmarsch und der Krieg in die Ukraine. Für das forumZFD hieß es, die eingesetzten Friedensfachkräfte und gefährdete Personen der Partnerorganisationen so schnell wie möglich aus dem Land zu bringen. Die ukrainischen Partnerorganisationen arbeiteten mit dem verbliebenen Personal und Engagierten weiter, stellten ihre bisherige Tätigkeit um auf akute humanitäre Nothilfe. Hilfreich war für das Projekt der Innenhöfe und Nachbarschaftshilfe in Odessa, dass in den letzten fünf Jahren ein Netzwerk aufgebaut worden war, welches ca. 4000 Menschen erreichte. Damit konnten sie jetzt sehr schnell die Bedürfnisse der Menschen vor



Christoph Bongard

Ort ganz genau erkunden. Wurden Lebensmittel oder Medikamente benötigt, oder wo lebten Menschen, die sonstige Unterstützung in der Kriegssituation benötigen? Auch konnten die benötigten Hilfen durch Kontakte des Netzwerkes beschafft werden. Dazu gehören zum Beispiel Behälter mit Trinkwasser für den Fall, dass die Wasserversorgung abgeschnitten wird, sowie ein Grundstock an haltbaren Lebensmitteln.

Unterstützt werden Menschen mit eingeschränktem Zugang zur Grundversorgung, etwa weil sie ihre Arbeit verloren und ihre Ersparnisse aufgebraucht haben, oder auch ältere Menschen, die nicht wissen, wie sie Medikamente im Internet bestellen können. Das Netzwerk kümmert sich auch um die Sicherheitsvorkehrungen in den Innenhöfen und Nachbarschaften. Zum Beispiel stellen sie Feuerlöscher und Hydranten bereit ebenso wie Videoüberwachungssysteme, leistungsstarke Taschenlampen, Stemmeisen und Schaufeln. Außerdem bieten sie Erste-Hilfe-Kurse an. Die Schutzbunker der Stadt sind oftmals weit von den Innenhöfen entfernt und können bei Alarm nicht rechtzeitig erreicht werden. In solchen Fällen wird geschaut, wo in einem Innenhofkomplex Kellerräume zu einem Schutzraum umgebaut und mit z. B. Trinkwasser, Lebensmitteln und möglichst mit einer Spielecke für die Kinder eingerichtet werden kann.

Die Arbeit der Partnerorganisationen von forumZFD in der Ukraine sind Friedenszeichen in Kriegszeiten und werden weiterhin vom forumZFD unterstützt. Sie bringen Menschen in Sicherheit, versorgen Nachbarschaften mit Lebensnotwendigem und stärken den Zusammenhalt zwischen den Menschen.

Franz-Josef Lotte

Spendenaufruf



Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine

Durch den aktuellen Krieg in der Ukraine sind viele Menschen in große Not geraten. Unter den Leidtragenden sind auch die Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung. Sie brauchen jetzt mehr denn je unsere Hilfe, damit lebenswichtige Grundlagen wie Nahrung und medizinische Versorgung sichergestellt, aber auch Wiederaufbauarbeiten unterstützt werden können. Mit Hilfe von Spenden realisieren wir eine koordinierte und unbürokratische Unterstützung von ehemaligen NS-Verfolgten, ihrer Angehörigen und den Partner*innen des Netzwerks.

Mit diesem Anliegen hat sich am 9. März 2022 ein Hilfsnetzwerk für Überlebende der NS-Verfolgung in der Ukraine auf Initiative des Vereins KONTAKTE-KOHTAKTbI gegründet. Es besteht aus mittlerweile 49 Initiativen, Stiftungen, Erinnerungsorten und Gedenkstätten in Deutschland und Österreich, die sich mit NS-Verbrechen beschäftigen und teilweise langjährige Kontakte zu Überlebenden der NS-Verfolgung, Fachkolleg*innen und Kooperationspartner*innen vor Ort pflegen.

Helfen Sie mit Ihrer Spende den Überlebenden der NS-Verfolgung in der Ukraine!

Spendenkonto bei der Berliner Volksbank:

Empfänger: Kontakte-Kontakty
IBAN: DE59 1009 0000 2888 9620 02
BIC: BEVODEBB

Informationen und Kontakt:

KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.
Ragna Vogel (Kordinatorin)
Feurigstraße 68
10827 Berlin

TELEFON

01520 4756887

E-MAIL

vogel@kontakte-kontakty.de

WEBSITE

www.hilfsnetzwerk-nsverfolgte.de

Ein hohes Maß an Empathie für andere Menschen

EHRUNG VON RUTH WEISS

Viele Gäste folgten der Einladung der Stadt Osnabrück, um der Ehrung der Schriftstellerin und Menschenrechtlerin Ruth Weiss im Friedenssaal des historischen Rathauses der Stadt Osnabrück beizuwohnen. Die Oberbürgermeisterin Katharina Pötter hob in der Laudatio hervor, dass Ruth Weiss seit Jahrzehnten regelmäßig Gast in Osnabrück ist. Sie hält Vorträge und stellt sich in Schulen den Fragen der SchülerInnen. Sie hat damit im Verlauf der Jahre mit ihrem Wissensfundus und Erfahrungen viele nachhaltige Akzente in der Stadt und Umgebung gegen Ausgrenzung und für Toleranz gesetzt.

Mit ihren 98 Jahren gehört Ruth Weiss zu der deutsch-jüdischen Generation, die durch die Repressalien des Nazi-Regimes ins Exil vertrieben, schikaniert oder getötet wurde. Nach Südafrika geflüchtet, war sie sicher vor der Verfolgung durch die Nazis, jedoch fußte das dort 1948 eingeführte Apartheidssystem auf ein ähnliches ausgrenzendes Rassesystem. Als anerkannte Wirtschaftsjournalistin hat sich Ruth Weiss als beherzte Bürgerrechtsaktivistin gegen das Apartheid-System in Südafrika in den 1970/80er Jahren einen nachhaltigen Ruf erworben. Ihre Autobiografie „Wege im harten Gras“, ihre Romane zur jüdischen Geschichte und zur Geschichte Südafrikas lassen ihre menschliche, ethische Haltung zur Geltung kommen.

Ein hohes Maß an Empathie für andere Menschen, an Verständnis für das Menschliche. Dieses Verständnis bezieht, bei aller Klarheit und Schonungslosigkeit im Urteil, auch die Täter mit ein.

Ruth Weiss empfand es als besondere Ehre am 2. September, im Rahmen der Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des Aktionszentrums, ihren Namen ins Goldene Buch von Osnabrück, der Stadt des Westfälischen Friedens, eintragen zu dürfen.

Franz-Josef Lotte



FOTO: SVEN JÜRGENSEN

Mord im Bürgerpark

WARUM MUSSTE BERNHARD SCHOPMEYER STERBEN?

Am 23. Juni 1945 wurde er in Osnabrück von einem Unbekannten erschossen: Bernhard Schopmeyer, Katholik und Zentrumsolitiker, Arbeitersekretär der Katholischen Arbeitervereine und Diözesansekretär für Männerseelsorge, Ehemann und Vater von sechs Kindern. Die Katholische Arbeitnehmerbewegung hält seit Jahren die Erinnerung an ihn wach, ruft jetzt Schopmeyers couragierten Widerstand gegen das Naziregime und den bis heute ungeklärten Tod des damals 44-Jährigen mit einem Dokumentarfilm von Hermann Haarmann ins Gedächtnis. Am 77. Todestag Schopmeyers war Premiere im Osnabrücker Museum Industriekultur. Anwesend waren auch die drei noch lebenden Kinder Schopmeyers.

Der Film gibt Einblicke in das Leben des gebürtigen Hageners und gelernten Zimmermanns, der schon früh den Weg in die Politik fand, Mitglied des Osnabrücker Magistrats und Abgeordneter im Provinziallandtag in Hannover wurde. Auch in seiner Nebentätigkeit als Kolumnist einer Tageszeitung ließ er keinen Zweifel an seiner Kritik am Nationalsozialismus, betätigte sich nach der Machtergreifung Hitlers politisch im Untergrund.

Im Zweiten Weltkrieg zur Wehrmacht eingezogen, pflegte er weiter Kontakte zum Widerstand und schrieb im Dezember 1940 an einen Freund: „Die zur Gestaltung drängenden Kräfte sind von größerem Ausmaß, als viele erträumt haben. Es geht in diesem Ringen um zwei große Dinge: Politisch um die Neugestaltung Europas (eine Art vereinigte Staaten von Europa oder wie man es nennen will), religiös geht es um die Wiedervereinigung im Glauben! Beides müssen wir bejahen und das Letztere ist unsere spezielle Aufgabe.“

Der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode würdigte bei der Filmpremiere Schopmeyers Zivilcourage und seinen Einsatz als Politiker und Seelsorger. Er nahm auch zu einem Vorwurf Stellung, der von der Familie Schopmeyers nach dessen Ermordung erhoben worden war: Bei einem Kondolenzbesuch habe ein Priester aus der Aktentasche Schopmeyers einen frisch unterzeichneten Arbeitsvertrag entwendet, mutmaßlich um etwaigen Unterhaltsforderungen der Familie nicht entsprechen zu müssen. Bisher war von Bistumsseite stets betont worden, das sei nicht nachzuweisen. Als erster Bistumsvertreter sagte Bischof Bode nun, er könne und wolle es aber auch nicht ausschließen. Verschiedene Zeugen, darunter auch der damalige Bischof Wilhelm Berning selbst, hatten die Existenz eines solchen Vertrages bestätigt. Ein entsprechendes Dokument wurde allerdings nie gefunden.

Am Tag seines Todes war Bernhard Schopmeyer auf dem Rückweg von einem Gespräch im Bischofshaus über seine Tätigkeit als Männerseelsorger, als er im Bürgerpark aus dem Hinterhalt erschossen wurde. Auch wenn die Umstände bis heute nicht geklärt sind,



FOTO: PRIVAT

geht man doch davon aus, dass der Mörder aus den Reihen Osnabrücker Nationalsozialisten kam und politische Motive hatte. Schopmeyer hatte sich kurz nach Kriegsende dafür ausgesprochen, nationalsozialistische Funktionäre aus allen Ämtern zu entfernen und zu bestrafen.

Im Anschluss an die Filmpremiere gab der niedersächsische Verfassungsschutzpräsident Bernhard Witthaut einen Überblick über die Aufgaben und Aktivitäten des Verfassungsschutzes als Frühwarnsystem der Demokratie. „Auch 77 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus müssen wir uns zur Wehr setzen gegen Rechtsextremismus“, so Witthaut. Für ihn sei dieser derzeit die größte Bedrohung der Demokratie. Er habe eine große Bandbreite. Im Internet könnten Extreme weitgehend ungehindert agieren und ihre Narrative unwidersprochen in ihren Echokammern verbreiten. Man müsse da stärkere Regularien finden, die denen der Realwelt entsprächen. Gesetze allein reichten jedoch nicht aus. Die Demokratie sei auf das Engagement und die Zivilcourage von Bürgerinnen und Bürgern angewiesen.

Der Dokumentarfilm „Mord im Bürgerpark“ steht online unter www.kab-os.de.

Ruth Berboom

Zitiert in: Aus der Geschichte lernen – Politik aus christlicher Verantwortung. Dokumentation einer Gedenkfeier der Gemeinschaft Katholischer Männer im Bistum Osnabrück für Frauen und Männer des Widerstands gegen die Nationalsozialisten am 22.02.1976 in der Osnabrücker Dominikanerkirche. Hrsg. Gemeinschaft Katholischer Männer Deutschlands im Bistum Osnabrück. Osnabrück 1976, Seite 3.



FOTO: MICHAEL LAGEMANN

Bei den Dreharbeiten zum Film

Umbenennung der Bernd-Rosemeyer-Straße gescheitert

FORUM JUDEN-CHRISTEN IN LINGEN DEMONSTRIERT GEGEN BESCHLUSS DES STADTRATS:

In Lingen (Ems) wurde im Jahre 1909 der spätere Motorrad- und Autorennfahrer Bernd Rosemeyer geboren. Er erfreute sich während seiner Karriere der Zuneigung vieler Zeitgenossen, besonders auch der Nazi-Verbrecher, deren Mörderbande SS er nach eigenen Angaben bereits 1932 freiwillig beirat. Rosemeyer starb 1938 bei einem Weltrekordversuch. Die Massenmörder Himmler und Hitler kondolierten seiner Witwe. In Lingen benannte der Nazi-Bürgermeister 1938 zu Ehren des zwischenzeitlich zum SS-Hauptsturmführer aufgestiegenen Rennfahrers die vormalige Bahnhofstraße in „Bernd-Rosemeyer-Straße“ um. Diesen Namen trägt diese Straße bis heute.

Die Heldenverehrung für den „Ausnahmesportler“ Rosemeyer hält weiterhin an. So konnte ein geplantes Denkmal für den Liebling der Nazi-Propaganda nur knapp verhindert werden. Ein privates Museum für Rosemeyer wurde – infolge der Aufklärungsarbeit des Forums Juden-Christen Altkreis Lingen e.V. – von allen Fraktionen des Stadtrates abgelehnt, kann aber nicht verhindert werden.

Die Auseinandersetzung um das Museum ließ auch die Straßenbenennung zunehmend fragwürdig erscheinen. Im Mai 2021 beschloss der Vorstand des Forums, sich für die Umbenennung der Straße in „Fredy-Markreich-Straße“ einzusetzen. Der vormals angesehene Kaufmann Markreich (geb. 1898) wurde 1938 ins KZ Buchenwald verschleppt, später seines Eigentums beraubt und starb 1944 im Exil.

Vorstandsmitglieder des Forums führten in der Folge des Beschlusses Gespräche mit den Fraktionen des Stadtrates, um für ein Ende der Ehrung für den SS-

Hauptsturmführer zu werben. Im Vorfeld einer Abstimmung des Rates erklärte der Vorsitzende des Forums, Simon Göhler: „Seit langem tritt das Forum für eine Umbenennung dieser Straße ein. Diese Benennung durch die Nazis 1938 ist eine Ehrung, die dem SS-Hauptsturmführer Rosemeyer als Propagandisten des NS-Regimes in der Demokratie nicht zusteht.“ Zur großen Enttäuschung aller an Erinnerungskultur interessierten Menschen entschied sich der Stadtrat trotz eines Votums von Oberbürgermeister Dieter Krone für die Umbenennung am 6.7.22 für die Beibehaltung des Straßennamens, wie ihn die Nazis 1938 durchsetzten.

Dem Forum blieb zunächst nur eine Protestveranstaltung. Der Aufruf des Forums dazu lautete: „Der Rat der Stadt Lingen hat entschieden, die Straße am Bahnhof weiterhin nach Bernd Rosemeyer zu benennen. Der Antrag, diese Straße nach Fredy Markreich zu benennen, wurde abgelehnt. Mit großem Erstaunen und tiefer Erschütterung hat dieses der Vorstand des Forum Juden-Christen Altkreis Lingen e.V. zur Kenntnis genommen. Diesen unseren Gefühlen wollen wir einen angemessenen Ausdruck verleihen und rufen zu einem Schweigemarsch auf.“ Am 10.07.22, einem Sonntag, folgten etwa 80 Bürgerinnen und Bürger dem Aufruf und gingen vom Lingener Bahnhof durch die Fußgängerzone zum Stolperstein für Fredy Markreich.

Das Forum Juden-Christen Altkreis Lingen e.V. wird sich weiterhin für das Ende der Ehrung für den Nazi-Propagandisten Rosemeyer einsetzen.

Friedhelm Wolski-Prenger



FOTO: CARSTEN VAN BEVERN (LINGENER TAGESPOST)

Dilemma zwischen Kriegsleid und Aggressor-Abwehr

ETHISCHE FALLBESPRECHUNG ZUM KRIEG IN DER UKRAINE

Ethische Fallbesprechung mit der Kath. Erwachsenenbildung in Meppen zum Thema „Frieden schaffen – mit oder ohne Waffen?“

Was ist richtig und was falsch im Umgang mit dem Ukraine-Krieg? Auf diese Frage gibt es keine sichere Antwort. Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat in der Gesellschaft und insbesondere in der Friedensbewegung viele Gewissheiten ins Wanken gebracht: Wie kann jetzt ein Aggressor gestoppt sowie Sicherheit und Frieden erreicht werden? Kann der Slogan der Friedensbewegung „Frieden schaffen – ohne Waffen“ weiterhin Bestand haben? Oder sind bei dem Selbstverteidigungsrecht der Ukrainer und einer Solidarität mit dem Opfer deutsche Waffenlieferungen in diesem Zusammenhang geboten?

Neue Herausforderungen bringen schwierige ethische Entscheidungen mit sich. In nicht nur medial oft hitzig geführten Debatten ist kein einfacher Weg aus dem Dilemma zu erkennen. Der pax christi-Regionalverband suchte nach Formen einer Streitkultur, die diesseits der mit Vorwürfen, Zuschreibungen und gegenseitigen Abwertungen polarisierenden Talk-Shows die unterschiedlichen Perspektiven auf den Krieg und dem Dilemma nach möglichen Handlungsoptionen sucht.

Fündig geworden sind wir im Gesundheitswesen. Im medizinischen Bereich oder auch in der Pflege stehen die Mitarbeitenden regelmäßig vor Situationen – wo es auch oft um den Tod geht –, in denen richtig und falsch nicht eindeutig ist bzw. es unterschiedliche Meinungen/Einschätzungen innerhalb des Teams gibt. In solchen Situationen wird oftmals eine ethische Fallbesprechung einberufen. Ziel der ethischen Fallbesprechung ist es, aus unterschiedlichen Sichtweisen Informationen zu einem Fall zusammenzutragen, sie ethisch zu bewerten und gemeinsam eine ethisch gut begründete Handlungsempfehlung zu geben. Moderiert wird dieser Prozess aus einer neutralen Position heraus von einem geschulten Ethikberater.

Diese Methodik, angewandt auf die Situation des russischen Angriffskrieges in der Ukraine, haben wir in mehreren Veranstaltungen angewandt. Dabei wurden im Kreis der Teilnehmenden die Aspekte gesammelt, die wichtig für eine Einschätzung der Lage sind: aus friedensethischer, geopolitischer, militärischer, völkerrechtlicher oder juristischer Sichtweise. Folgende Aspekte kamen dabei zur Sprache.

Will man das akute Leiden und Sterben in der überfallenen Ukraine beenden, ginge das nur mit Zugeständnissen an den Aggressor Russland. Jedoch bergen Zugeständnisse an den Aggressor Russland Risiken. Neben den inakzeptablen Eingriff in die



FOTO: ANNE DEEMEN-KÖBBE

ukrainische Souveränität können sich weitere Länder wie die bündnisfreien ehemaligen Sowjetrepubliken Moldau und Georgien verstärkt bedroht fühlen. Eine Ausweitung der russischen Invasion über die Ukraine hinaus kann bei Zugeständnissen nicht ausgeschlossen werden. Die Erfahrungen von 2014 mit der Annektion der Krim durch Russland spielen dabei eine große Rolle.

Derzeit verstärkt sich der Eindruck, dass Russland offenbar nur militärisch und nicht diplomatisch gestoppt werden kann. Was aber eine Verlängerung von Leiden und Sterben in der Ukraine sowie auch durch unzureichende Getreidelieferungen und Preissteigerungen in anderen Teilen der Welt bedeutet. Militärische Hilfe für die Ukraine geht vornehmlich mit Waffenlieferungen aus Nato-Staaten – was ebenfalls die latente Gefahr einer Eskalation des Krieges über die Ukraine hinaus vergrößert.

Der Krieg in der Ukraine ist mit seiner ganzen Brutalität ein Faktum, Verlauf und Ausgang sind offen. Das Mahnen zu diplomatischen Lösungen und das Suchen nach Wegen, die Waffen schweigen zu lassen, müssen oberste Priorität haben. Jedoch sehen wir Gewalt, Zerstörung und Tod in unmittelbarer Nähe und müssen lernen, mit Kontrollverlust, Angst und Ungewissheiten umzugehen.

Die Methode der ethischen Fallbesprechung bietet mit seinem strukturierten Verfahren die Möglichkeit, eine wichtige, offene Kommunikation über die neuen Ungewissheiten zu führen. Diese Offenheit setzt aber auch die Bereitschaft voraus, Abwägung nicht sofort als Schwäche abzukanzeln.

Franz-Josef Lotte

„Verbundenheit leben“

BERICHT VOM FRAUENSEMINAR

„Verbundenheit leben“ hieß es in der Einladung zum diesjährigen Frauenseminar, das vom 16. bis 17. September 2022 im Kloster Nette in Osnabrück stattfand. Die Leitung des Seminars hatte kurzfristig, nach Erkrankung von Sigrid Nötzel, Johanna Merkt übernommen.

Neun Frauen unterschiedlicher Altersgruppen waren zusammengekommen und stellten sich zunächst nicht wie gewohnt, sondern einmal auf eine ganz andere Art und Weise vor: Gegenüberstellung zu zweit mit angehobenen Armen in Brusthöhe und offenen Handflächen. Dabei wurde nur der jeweilige Vorname genannt. Sehr gut konnten alle Teilnehmerinnen spüren, was dabei passierte. Anschließend ging es zu einem Rundgang in den Garten. Die Aufgabe hierbei bestand darin, darauf zu achten, wie es sich anfühlt, die Füße in unterschiedlichen Gangarten (eilig, bummelnd und zielgerichtet) bewusst abzurollen. Danach bekam jede Teilnehmerin folgende Reflexionsfragen an die Hand: „In welcher Bewegungsweise habe ich mich am wohlsten gefühlt und in welcher am wenigsten? Wie haben Sie die unterschiedlichen Bewegungsqualitäten in ihrem Ausdruck erlebt? Waren körperliche Reaktionen wahrnehmbar? Können Sie etwas von den gemachten Erfahrungen mit Situationen in Ihrem Alltag in Verbindung bringen?“ Nach einer Austauschrunde darüber und Besprechung des Programms für den nächsten Tag endete der Abend.



FOTO: JOHANNA MERKT



FOTO: FRANZ-JOSEF LOTTE

Am nächsten Morgen trafen sich die Teilnehmerinnen um 7.30 Uhr zur Meditation und anschließendem Frühstück. Danach wies uns Frau Merkt in die „Rhythmus-Atem-Bewegung“ (RAB), bekannter als „Eutonie“, ein: Auf den Boden liegend folgt die Teilnehmerin gedanklich der Ansage von Frau Merkt und achtet dabei gleichzeitig auf ihre Atmung. Eventuell schmerzhaft Stellen werden besonders bedacht, da nach der Übung Veränderungen eintreten können.

Sodann folgte ein sog. „Wahrnehmungsspaziergang“, für den die Teilnehmerinnen 45 Minuten Zeit hatten und einen Aufgabenzettel bekamen. Jede Teilnehmerin beschäftigte sich mit der Aufgabenstellung allein und sprach auch mit niemandem. Es ging dabei um bewusstes SCHAUEN, HÖREN und FÜHLEN. Die anschließende Runde gab Gelegenheit des Austausches über die dabei gemachten Erfahrungen.

Pünktlich um 12.00 Uhr gab es ein leckeres Mittagessen sowie eine gewünschte Mittagsruhe. Nach dem Kaffee um 14.00 Uhr waren alle gestärkt und offen für die nächsten Aufgabenstellungen. Es folgte eine weitere RAB-Übung wie vormittags, Vorlesen religiöser Texte im Wechsel und eine Paarübung zur Selbstliebe. Sehr zufrieden und mit sich selbst in guter Verbindung stehend endete das sehr schöne Seminar nach einer aufschlussreichen Reflexionsrunde und einem leckeren Abendessen.

Dank der hervorragenden Organisation und Vorbereitung durch Johanna Merkt hatten alle Frauen regen Austausch und Ruhe auf dem Gelände des Klosters Nette. Ein herzliches DANKESCHÖN dafür von Herzen an Johanna Merkt.

Und nicht zu vergessen: ein herzliches DANKESCHÖN an die Schwestern für die Versorgung unseres leiblichen Wohls.

Rita Westerheide

Wege des Friedens

ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG IN
STADT UND REGION OSNABRÜCK 2023

2023 jährt sich um 375. Mal der Westfälische Friede. Unter dem Leitwort „Wege des Friedens“ nehmen die christlichen Kirchen in Stadt und Region Osnabrück das zum Anlass, gemeinsam nachzudenken über den Frieden in diesen Zeiten, über Europa, über die Impulse des Evangeliums für unsere Welt. Das geschieht in einer Vielzahl von Veranstaltungen, besonders aber auf dem ökumenischen Kirchentag in Stadt und Region Osnabrück am Wochenende 16.-18. Juni 2023. Ein Verein als Träger des Kirchentages wurde inzwischen gegründet, Vorsitzender ist Stadtdechant Dr. Martin Schomaker. Eine Steuerungsgruppe kümmert sich um Koordination und Bündelung der verschiedenen Programmangebote und teilnehmenden Gruppen. Die konkrete Gestaltung und Vorbereitung liegt in den Händen der verschiedenen Gruppen und Kirchen, auch nichtkirchliche Gruppen sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen.

Der Kirchentag beginnt am Freitag mit einer ökumenischen Langen Nacht der Kirchen. Verteilt über die ganze Stadt laden Kirchen in ökumenischer Verbundenheit ein zu Musik, Kabarett oder Diskussion.

Frieden durch Teilhabe, Frieden mit der Umwelt, Frieden und Dialog, Frieden und Spiritualität – das sind einige der Themen, die am Samstag an insgesamt neun verschiedenen Themenorten in der Innenstadt in Wort, Musik und Kultur beleuchtet und diskutiert werden. Kulinarische Angebote laden zum Verweilen und Auftanken ein. Speziell an junge Menschen richtet sich das Programm auf dem Marktplatz. Ein Kinderkirchentag ist in Planung, die evangelische und katholische Familienbildungsstätten haben die ganze Familie im Blick. Abends laden die Kirchen zu konfessionellen Gottesdiensten mit gegenseitiger Einladung zum Abendmahl/Eucharistie.

Am Sonntagvormittag schließt ein gemeinsamer ökumenischer Gottesdienst vor dem Rathaus des Westfälischen Friedens mit allen Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen schließt den Kirchentag am Sonntagvormittag (11.00 Uhr) ab.

Norbert Kalinsky



WEITERE INFORMATIONEN/KONTAKT

Dr. Simon Haupt
Tel.: 0541 318284
s.haupt@bistum-os.de
www.oekt-os-2023.de

Radtour von Magdeburg nach Leipzig

Im nächsten Jahr wird Pax Christi 75 Jahre alt. Vom 19. bis 21. Mai 2023 findet aus diesem Anlass in Leipzig ein friedenspolitischer Kongress statt. Es gibt die Idee, dass verschiedene Gruppen aus dem Bundesgebiet in Form einer Route zu diesem Kongress fahren oder laufen.

pax christi Osnabrück/Hamburg lädt zu einer zweitägigen Fahrradrouten von Magdeburg über Dessau nach Leipzig am 18. und 19. Mai ein. Tagesetappen ca. 60 bis 70 km. Es geht an der Elbe entlang und überwiegend über Radwege mit Übernachtung in Dessau. Wir fahren 17 bis 20 km/h, e-bikes können genutzt werden.

Weitere Informationen bei Johannes Jakob:
kasse-pc-os@outlook.de



pax christi-Kongress

FRIEDENSARBEIT DER ZUKUNFT - WIE GEHT DAS?
AM 19. - 21.5.2023 IN LEIPZIG

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der katholischen Friedensbewegung pax christi in Deutschland, richtet der pax christi-Bundesvorstand einen Friedenskongress aus, zu dem wir hiermit herzlich einladen!

Freitag, 19. Mai 2023

- Spuren der friedlichen Revolution kennenlernen. Station in der Nicolaikirche und Weg zur Propsteikirche
- Festakt zu 75 Jahre katholische Friedensbewegung pax christi in Deutschland
- Politisches (Nacht)-Gebet

Samstag, 20. Mai 2023

- Workshops zu Zukunftsperspektiven der Friedensarbeit
- Friedensarbeit sichtbar machen. Kunstaktion mit Leipziger KünstlerInnen
- Gesprächsrunden zur friedensethischen Fragestellungen
- Friedenskultur pur, Poetry-Slam -Abend

Sonntag, 21. Mai 2023

- Festgottesdienst in der Propsteikirche

Nähere Informationen gibt es auf www.paxchristi.de und in der nächsten PaxpOST-Ausgabe.

NELSON MANDELA

Jeder Mensch ist dazu bestimmt zu leuchten!

Unsere tiefgreifendste Angst ist es nicht,
dass wir ungenügend sind.
Unsere tiefgreifendste Angst ist,
über das Messbare hinaus kraftvoll zu sein.

Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit,
die uns am meisten Angst macht.
Wir fragen uns, wer ich bin, mich brillant,
großartig, talentiert oder fantastisch zu nennen?
Aber wer bist Du, Dich nicht so zu nennen?

Du bist ein Kind Gottes.
Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt.
Es ist nichts Erleuchtetes daran, sich so klein zu
machen, dass andere um Dich herum sich nicht
unsicher fühlen.

Wir sind alle dazu bestimmt zu leuchten,
wie es die Kinder tun. Wir sind geboren worden,
um den Glanz des Lichtes, welches in uns ist,
zu manifestieren.

Es ist nicht nur in einigen von uns,
es ist in jedem Einzelnen.
Und wenn wir unser eigenes Licht erstrahlen
lassen, geben wir unbewusst anderen Menschen
die Erlaubnis, dasselbe zu tun.

Wenn wir uns von unserer eigenen Angst
befreit haben, befreit unsere Gegenwart automa-
tisch andere!

27. Januar 2023

**Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz,
Gedenktag für alle Opfer des Nationalsozi-
alismus**

5. – 12. März 2023

**„Woche der Brüderlichkeit“
mit der Eröffnung am 5. März in Erfurt**
JAHRESTHEMA: „ÖFFNET TORE DER GERECH-
TIGKEIT – FREIHEIT MACHT VERANTWORTUNG“

25. März 2023

**pax christi- Regionalversammlung der Bi-
stümer Osnabrück und Hamburg,
Mitgliederversammlung des Fördervereins
sowie Studienteil**
im Gemeindezentrum St. Bonifatius,
Leipziger Str. 29, Bremen-Findorff

18. – 19. Mai

Radtour von Magdeburg nach Leipzig
AUF DEN WEG ZUM FRIEDENSPOLITISCHEN
KONGRESS NACH LEIPZIG

19. – 21. Mai 2023

pax christi-Kongress in Leipzig
ZUM 75-JÄHRIGEN JUBILÄUM

16.-18.Juni 2023

**Ökumenischer Kirchentag
in Stadt und Region Osnabrück 2023**

27./28. Oktober 2023

**Frauenseminar in Kooperation
mit der kfd (Bistum OS)**
IN DER LANDVOLKHOCHSCHULE IN OESEDE